

BERNER

FREISINN

Gemeinsam weiterkommen.

**Augmented
Reality**

 So wird Ihr «Freisinn»
lebendig!

Pierre Rom

Am 24. April ist der ehemalige Parteisekretär Pierre Rom 94-jährig verstorben. Ein Nachruf von Rolf Schneider.

Seite 4

FDP/PLR Openair

Kommen Sie am 18. September ans FDP Openair auf dem Berner Waisenhausplatz. – Venez 18 septembre 2019 au PLR Openair sur la Place Waisenhaus à Berne.

Seite/page 5

Frauen und Jungfreisinnige in den Nationalrat

11 Frauen kandidieren auf der FDP-Liste Nr. 9. Dazu kommen die Listen 10 und 11 der Jungfreisinnigen.

Seiten 6 und 7

Unsere Bundesräte im Interview


Seiten 10 und 11

Unser Fokus zu den Wahlen

Bei uns erfahren Sie alles zur Kampagne der FDP: Wir stellen Ihnen nicht nur unsere neue Plakatkampagne vor, sondern zeigen Ihnen auch, wie Sie die FDP gezielt unterstützen können.

ab Seite 12

Für einen stolzen Kanton Bern

Interview mit Christa Markwalder

Am 20. Oktober kandidiert Christa Markwalder für den frei werdenden Berner Sitz im Ständerat. Die ehemalige Nationalratspräsidentin kennt den Parlamentsbetrieb seit 2003 und ist im Bundeshaus bestens vernetzt. Wahlkampfleiter Konrad E. Moser sprach mit der sympathischen Burgdorferin.

Christa Markwalder, du vertrittst die FDP.Die Liberalen seit 2003 im Nationalrat. Als Nationalratspräsidentin 2015/16 warst du schon höchste Schweizerin. Was ist nun deine Motivation für eine Ständeratskandidatur? Politik ist meine Leidenschaft und der Kanton Bern meine Heimat. Ich setze alles daran, unsere Attraktivität als Unternehmens-, Kultur- und Bildungsstandort zu stärken. Im Sport sind wir derzeit top: als Schweizer Meister im Fussball und Eishockey und neu auch wieder mit einem Berner Schwingerkönig oder einer 23-fachen OL-Weltmeisterin. Das soll auch für unseren Kanton als Wirtschaftsstandort gelten! Unseren sportlichen Ehrgeiz sowie Pionier- und Unternehmergeist will ich neu in den Ständerat bringen, damit wir uns kontinuierlich aus der Abhängigkeit des nationalen Finanzausgleichs lösen können. Der Kanton Bern hat wieder eine wirtschafts- und gesellschaftsliberale Stimme im Ständerat verdient. Zugleich will ich mit einem engagierten Ständeratswahlkampf



Christa Markwalder

unsere drei (jung)freisinnigen Listen bewerben, damit wir endlich wieder einen dritten Sitz im Nationalrat erobern.

Wann und weshalb bist du in die Politik eingestiegen? Ich bin in einer KMU-Familie aufgewachsen.

Fortsetzung auf Seite 3

Inhalt

- 3–7 Berner Freisinn
- 8 Legislaturbilanz von Beat Walti
- 9 Gastbeitrag von Claude Longchamp zu den Wahlen
- 10 Interview mit BR Ignazio Cassis
- 11 Interview mit BR Karin Keller-Sutter
- 12 Team FDP – gemeinsam möglich machen
- 13 Die Hauptkampagne der FDP
- 14 Machen wir neue Arbeitsplätze möglich
- 15 Machen wir Zugang zu weltweiten Märkten möglich
- 16 Machen wir Innovation möglich
- 17 Machen wir eine generationengerechte Altersvorsorge möglich
- 18 Machen wir liberale Umweltpolitik möglich
- 19 Machen wir flexible Arbeitsmodelle möglich
- 20 Tag der FDP
- 22 10 Wege, wie Sie die FDP unterstützen können

Kantonaleil:

Redaktion Berner Freisinn
Neuengasse 20 | 3011 Bern
T: 031 320 36 36 | F: 031 320 36 30
E: info@fdp-be.ch | www.fdp-be.ch

Layout und Druck:

NZZ Media Services AG | T: 071 272 72 06



Wollen. Wählen. Möglich machen.

Gehen Sie am 20. Oktober an die Urne!

Liebe Freisinnige

Endlich ist er da, der Wahlherbst 2019! Nach fast drei Jahren intensivsten Vorbereitungen stehen die eidgenössischen Wahlen 2019 vor der Tür. Unser Ziel ist klar: Wir wollen gewinnen und die SP überholen. Damit wir das erreichen können, braucht es aber noch einmal einen Sondereinsatz von jeder und jedem von uns!

Wir wollen!

Der Wille trennt das Mögliche vom Unmöglichen. Wollen ist der Anfang von Erfolg, von Veränderung, von Fortschritt. Die FDP ist die Partei des Wollens. Wir sind die Partei der Menschen, die anpacken und die Chancen der Zukunft nutzen wollen. Wir setzen uns für all diejenigen Menschen ein, welche die Schweiz gestalten und – wie wir – den Herausforderungen mit Lösungen begegnen und nicht einfach das Bestehende verwalten wollen.

Wir sind die einzige Partei in der Schweiz, die eine positive, konstruktive Zukunftsvision für unser Land hat und nicht auf Angst setzt. Wir wollen als Schweiz gemeinsam weiterkommen!

Mitglied des #TeamFDP werden!

Doch diese Vision bringt nichts, wenn wir sie für uns behalten. Wir müssen auf die Strasse zu den Menschen und ihnen von unserer Vision erzählen!

Die Mitglieder unseres #TeamFDP tun dies schon seit Monaten. Mit viel Herzblut und Willen leisten sie einen grossen Beitrag dazu, dass wir das

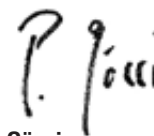
Erfolgsmodell Schweiz in die Zukunft tragen können. Liebes #Team FDP, herzlichen Dank für euren unglaublichen Einsatz, ich bin stolz auf euch!

Wollen auch Sie Mitglied des #TeamFDP werden? Dann melden Sie sich jetzt an – scannen Sie dazu mit der App das Foto auf dieser Seite!

Ihre Stimme zählt!

Die konservativen und die sozialistischen Kräfte versuchen zunehmend, Konflikte zur eigenen Profilierung zu bewirtschaften und einen tiefen Graben durch die Gesellschaft zu ziehen. Natürlich ist das viel einfacher, als reinen Wein einzuschenken und mühsam nach Lösungen zu suchen. So wird unser Land aber immer mehr gespalten. Das machen wir nicht mit. Wir wollen nicht auf der Stelle treten, sondern vorwärtsgehen. Anstatt Wahlpropaganda zu betreiben, suchen wir Lösungen, die auf unseren liberalen Werten «Freiheit, Gemeinssinn und Fortschritt» aufbauen und im Interesse der Gemeinschaft sind. Damit wir dies weiterhin tun können, braucht es Ihre Stimme. Gehen Sie deshalb am 20. Oktober wählen! – Die Schweiz will. Und Sie? Machen wir es möglich!

Liberale Grüsse



Ihre Petra Gössi

Präsidentin FDP.Die Liberalen Schweiz

Fortsetzung von Seite 1

Meine Eltern waren politisch und in der Freiwilligenarbeit sehr engagiert, was mich früh prägte. Ich begann Zeitungen zu lesen und mich für die Lokalpolitik in Burgdorf und gleichzeitig auch für das Weltgeschehen zu interessieren. Als die Berliner Mauer fiel, war ich 14 Jahre alt. Mit 16 Jahren konnte ich an einem europäischen Jugendlager «spielt avert» («offener Geist» auf Romanisch) anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft im Engadin teilnehmen. Mir wurde bewusst, dass wir seit langer Zeit die erste Generation sind, die keine (heissen und kalten) Kriege mehr erleben müssen und endlich nicht mehr in einem geteilten Europa leben. Später reiste ich mit Nachtzügen quer durch Europa und entdeckte die Vielfalt der europäischen Länder, Sprachen und Kulturen. Da merkte ich, dass die Vielfalt unserer Schweiz und des friedlichen Miteinanders auch ein Vorbild für Europa sein kann.

Was war deine erste politische Aktion? Das war eine Petition zur Wiedereinführung des Abendzugs an unserem traditionsreichen Burgdorfer Kinderfest, der «Solätte». Innert drei Monaten sammelte ich zusammen mit einer Freundin 2000 Unterschriften. Wir hatten Erfolg. Der Abendzug wurde wieder eingeführt. Solche Erlebnisse haben mich in meinem Engagement bestärkt. Vor 20 Jahren kam ich in den Burgdorfer Stadtrat, drei Jahre später wurde ich in den Grossen Rat gewählt und bei den nächsten eidgenössischen Wahlen bereits in den Nationalrat. Von daher kenne ich auch alle föderalistischen Ebenen gut.

Wann hast du dich für das Studium entschieden, anstatt eine klassische Lehre zu machen? Die Schule gefiel mir, ich lernte schnell und gerne und konn-



Christa Markwalder im Gespräch mit Konrad E. Moser.

te dann nach zwei Jahren Sek ohne Prüfung ins Untergymnasium übertreten. Zu meinen Lieblingsfächern gehörten damals Latein und Mathematik, weil ihnen das logische Denken zugrunde liegt. Das führte mich dann schliesslich zum Jus-Studium mit dem Zusatzstudium in allgemeiner Ökologie. Bis heute habe ich meine Studienwahl nie bereut, gerade in der gesetzgeberischen Arbeit im Parlament hilft ein juristischer Hintergrund enorm und mindert die Abhängigkeit von der Verwaltung. Ich gehörte zudem zur ersten Erasmus-Generation und entschied mich vor mehr als 20 Jahren für ein Auslandssemester in Nijmegen (Niederlande), wo ich u. a. europäisches Wirtschaftsrecht studierte. Seit meiner Jugendzeit arbeitete ich zudem im Ingenieurbüro meiner Eltern mit und später auch im Gastgewerbe. Deshalb weiss ich sehr genau, dass jeder Franken zuerst verdient werden muss, bevor er ausgegeben werden kann.

Seit mehr als 11 Jahren arbeitest du nebst deinem Nationalratsmandat bei der Zurich Insurance Group. Sind die Motivatoren für die Politik die gleichen wie in der Arbeit? Es ist ein enormes Privileg, beruflich – und natürlich auch politisch – das zu machen, was man gerne macht. So empfindet man die Arbeit nicht als Bürde, sondern inspirierend und interessant. An unserem Hauptsitz arbeiten Mitarbeitende aus über 60 Nationen. Dieses internationale Umfeld gefällt mir sehr und ich lerne immer Neues dazu. Es ist ein grosser Vorteil, aus der beruflichen Praxis zu wissen, was der regulatorische Rahmen für ein Unternehmen, seine Produkte und sein Geschäftsmodell bedeuten. Unser Milizsystem ist ein wichtiger Teil des Erfolgsmodells Schweiz. Als einzige Ständeratskandidatin der etablierten Parteien arbeite ich in der Privatwirtschaft und kenne deshalb die Chancen und Risiken unseres Unternehmensstandorts.

Woran erinnerst du dich in deiner langjährigen Parlamentsarbeit am liebsten zurück? Da muss ich nicht lange überlegen! Das ist natürlich mein Jahr als Nationalratspräsidentin und die Feier in Bern, Lützelflüh und Burgdorf. Eröffnet haben wir die Legislatur mit einem von mir gegründeten Bundeshausquartett mit vier aktiven Nationalrätinnen und -räten aus vier verschiedenen Parteien. Das war eine wichtige Symbolik: C'est le ton qui fait la musique – c'est le ton qui fait la politique. Zehn Tage später fanden bereits die Bundesratswahlen statt, vor denen ich grossen Respekt hatte, denn die früheren Gesamterneuerungswahlen waren stets chaotisch und von einer aggressiven Stimmung begleitet. Doch die Bundesratswahlen 2015 verliefen glücklicherweise geordnet und in Würde. Während des Präsidialjahrs absolvierte ich über hundert Auftritte, war an Einweihungen wie dem Behindertenzentrum Blumenhaus oder dem Start der Windturbinen auf dem Mont Crosin, hielt Jubiläumsreden wie zum 150. Geburtstag des Schweizerischen Roten Kreuzes, nahm Einladungen ins Ausland an und empfing 11 ausländische Parlamentspräsidentinnen und -präsidenten in Burgdorf und Bern. Mit Stolz zeigte ich jeweils das Funktionieren unserer Institutionen und unserer direkten Demokratie. Mit dem britischen Speaker of the House of Commons, John Bercow, pflege ich bis heute einen freundschaftlichen Kontakt. Es war natürlich eine glückliche Fügung, dass die FDP im gleichen Jahr das National-, Ständerats- und Bundespräsidium besetzen konnte. Zusammen mit Raphaël Comte haben wir zum ersten Mal einen Austausch im Bundeshaus mit kantonalen Parlamentspräsidentinnen und -präsidenten organisiert und uns über Parlamentsführung und politische Kultur ausgetauscht. Es war ein intensives und unglaublich schönes und spannendes Jahr.

Fortsetzung auf Seite 4

Christa Markwalder

- 1975, Burgdorf
- Nationalrätin, seit 2003
- Nationalratspräsidentin 2015/16
- Mitglied der aussenpolitischen Kommission (Kommissionspräsidentin 2010/2011)
- Mitglied der Kommission für Rechtsfragen
- Mitglied Grosser Rat Kanton Bern 2002–2003
- Juristin bei Zurich Insurance Group
- Präsidentin Schweizerische Gesellschaft für Aussenpolitik
- OK-Präsidentin #burgdorf19.ch
- begeisterte Hobby-Gärtnerin, Cellistin und Freizeit-Jasserin
- www.christa-markwalder.ch

Fortsetzung von Seite 3

Fiel es dir dann nicht schwer, nach deinem Jahr als «höchste Schweizerin» wieder als «normales Mitglied» in den Rat zurückzukehren? Überhaupt nicht, denn ich wusste von Anfang an, dass dieses würdevolle Amt auf ein Jahr begrenzt ist, und versuchte deshalb, so viel wie nur möglich in meine Agenda zu packen. Zudem freute ich mich darauf, mich wieder aktiv in die politischen Geschäfte im Ratsbetrieb einbringen zu können, denn ich bin und bleibe ein «animal politique».

Im Kanton Bern bewerben sich 15 Kandidatinnen und Kandidaten für die zwei Sitze im Ständerat. Was machst du aktuell, damit du einen der zwei Sitze gewinnst? Während meiner Sommerferien organisierten wir eine «Tour de Berne» mit Velos und E-Bikes durch den Kanton Bern. In acht Etappen

sind wir zusammen mit unserem Team von Nationalratskandidierenden, Parteimitgliedern und weiteren Unterstützenden rund 280 Kilometer durch alle Regionen und 67 Gemeinden unseres schönen Kantons geradelt. Wir waren rund um Bern, im Seeland, im Jura bernois, im Oberaargau, im Oberland West und Ost sowie im Emmental unterwegs, waren an kulturellen Anlässen, von den Jazz-Tagen Lenk bis zum 52. Internationalen Schachfestival Biel, haben 18 innovative Unternehmen besucht – viele davon mit hohem Exportanteil, haben die gut besuchten Badis mit unseren FDP-Wasserbällen geflutet und probierten neben dem Velofahren neue sportliche Aktivitäten wie den Pumptrack in Zweisimmen oder das Stand-up-Paddeln in Erlach aus. Besonders gefreut hat mich der Teamgeist, der sich unter den Kandidierenden entwickelt hat und sich anlässlich unserer Teilnahme mit unseren FDP-T-Shirts an «Hallo Velo» erneut bestätigt hat. Seit

meiner Nomination am 21. Januar in Biel habe ich an über 70 öffentlichen Anlässen und Begegnungen teilgenommen, und viele werden noch folgen. So werde ich bis zu den Wahlen jeden Abend unterwegs sein, und unsere Botschaft ist klar: wir wollen diese Wahlen gewinnen mit einem zusätzlichen Sitz im Nationalrat und unseren langjährigen freisinnigen Berner Ständeratssitz zurückerobern – gemäss meinem Motto: Für eine erfolgreiche Schweiz und einen stolzen Kanton Bern!

Am 2. Dezember 2019 wird die neue Legislatur eröffnet. Wo sitzt Christa Markwalder dann? Im Ständerat, das ist mein erklärtes Ziel, um unseren Kanton in den nächsten vier Jahren mit aller Kraft wirtschaftlich weiterzubringen.

Interview: Konrad E. Moser, Wahlkampfleiter, Steffisburg

20. Oktober 1924 – 26. April 2019

Nachruf auf Pierre Rom

Als Ende April die Todesnachricht eintraf, konnte man sie kaum glauben. Zwar wussten alle um sein hohes Alter, aber Pierre Rom liess dieses Alter mit seiner ungebrochenen Vitalität völlig vergessen. Bis kurz vor seinem Tode war er z. B. noch mit fundierten Kommentaren zu aktuellen politischen Fragen aktiv auf Facebook und generierte dafür ungewöhnlich viele «Likes». Er hatte eine eigentliche Fangemeinde, die mit ihm im Dialog stand, darunter auch viele Junge! In den letzten Jahren war ihm die Öffnung der Schweiz gegenüber Europa ein besonderes Anliegen, und er warnte vor einer zu grossen Nähe seiner Partei zur SVP zürcherischer Prägung.

Noch bis Ende 2018 besuchte Pierre Rom, für ihn selbstverständlich mit seinem Auto, im Egghölzli regelmässig den monatlichen Stamm der FDP-Senioren der Region Bern, eine Vereinigung, die er bis vor acht Jahren noch selber präsidierte.

Bereits während seiner beruflichen Tätigkeit als Ingenieur war Pierre Rom ein durch und durch politischer Mensch, dem auch das Wohl der Allgemeinheit wichtig war. Und von Anfang an war der Freisinn seine politische Heimat, was sich bereits 1949 zeigte, als er mit erst 25 Jahren Gründungsmitglied der FDP-Sektion Sumiswald wurde.

Es war dann nicht nur für ihn, sondern ebenso für die freisinnige Kantonalpartei, ein absoluter Glücksfall, dass man ihn 1978 als vollamtlichen Zentralsekretär und Geschäftsführer gewinnen konnte, wo er bis zu seiner Pensionierung 1991 wirkte. Hier hatte er die Möglichkeit, sich an vorderster Front mit aller Kraft für die freisinnige Sa-

che einzusetzen, und er tat das mit einem absolut ungewöhnlichen Engagement. Er meinte dazu zuweilen scherzhaft, er sei «der einzige Berufsfreisinnige im Kanton Bern».

Sein Einsatz für die FDP blieb nicht an der Oberfläche. Das wurde besonders deutlich in der von ihm 2012 verfassten hundertseitigen Schrift mit dem Titel «Der Berner Freisinn im Wandel der Zeit», in welcher er die Geschichte, den Stellenwert und die Struktur der Partei beschrieb und auch die Wahlen akribisch genau analysierte. Besonders wichtig war ihm, in einer besonderen Grafik zu den Wahlen im Kanton Bern von 1979 bis 2011 dargestellt, auf den engen Zusammenhang zwischen der Zahl der freisinnigen Mitglieder und jener der Wähler hinzuweisen. Er schloss daraus, dass die Mitgliederwerbung und -betreuung «eine der wichtigsten Aufgaben» der Partei sei. Dieser Erkenntnis lebte er denn auch mit grösstem Einsatz nach.

Unter dem Titel «Die Politik geht uns alle an» machte er sich in einem umfangreichen «Brevier für das politische Handeln», Gedanken über die «Aufgaben der Politik im Rahmen unserer Gesellschaft und über die Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger». Noch heute besonders aktuell ist z. B. seine «Argumentation zu einem Parteieintritt», bei der er nicht weniger als vierzehn oft geäusserte Bedenken entkräftet!

Durch und durch politisch wirkte Pierre Rom noch zusätzlich, vor allem als Sekretär der freisinnigen Grossratsfraktion, als Präsident der FDP des ehemaligen Amtes Fraubrunnen und als Gemeinderat von Urtenen-Schönbühl.



† Pierre Rom

Ungewöhnlich war auch sein grosses Interesse für geschichtliche Zusammenhänge, was in zahlreichen von ihm verfassten Schriften zum Ausdruck kommt. So schrieb er u. a. Werke über «Die lange Geschichte der Jurafrage», machte sich unter dem Titel «Die Schweiz – ein Sonderfall» Gedanken über den Einfluss der Topografie auf die Entstehungsgeschichte, die Politik und die Zukunft der Schweiz sowie über ihre Stellung in Europa und der globalisierten Welt, oder er erinnerte sich, seinen beiden Kindern gewidmet, unter dem Titel «Die Schweiz in der Brandung» als Zeitgenosse an die Jahre 1930 bis 1980.

Das Vorwort zu einem seiner Bücher überschrieb er mit einem Zitat von Gottfried Keller: «Wer freisinnig ist, traut sich und der Welt etwas Gutes zu.» In dieser Überzeugung lebte der politische Mensch Pierre Rom, und so werden ihn Weggefährten in dankbarer Erinnerung behalten.

Rolf Schneider, Hinterkappelen, FDP-Kantonalpräsident 1986–1992

Editorial

Le PLR en marche

Chers libéraux-radicaux,



Nos buts cantonaux pour les prochaines élections nationales du 20 octobre 2019 sont exigeants mais réalisables. La formule magique est «3 + 1 pour la liberté, la cohésion et l'innovation»: nous souhaitons obtenir trois sièges au Conseil national et envoyer Christa Markwalder, ancienne présidente du Conseil national, au Conseil des États. Elle est en effet la candidate de loin la plus expérimentée à l'échelle nationale, pour un poste où une certaine expérience parlementaire est requise. L'objectif est ambitieux, cependant les 25 femmes et 43 hommes sur les trois listes radicales s'engagent avec beaucoup d'élan pour que nous y parvenions. Chaque voix compte. Nous avons besoin de votre soutien. Aidez-nous à atteindre notre objectif. Pour avancer, il faut que nous fassions route ensemble. Nous comptons sur vous!

Un des éléments clé de notre campagne sera l'Openair PLR au cœur de notre belle capitale. Venez très nombreux le 18 septembre 2019 sur la Place Waisenhaus à Berne mettre le feu à notre campagne avec nos candidates et candidats! Je me réjouis de vous retrouver à cette occasion.

Votre Pierre-Yves Grivel, président cantonal et coach

Editorial

Vorwärts mit der FDP

Liebe Freisinnige

Unsere kantonalen Ziele für die eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober 2019 sind ehrgeizig, aber machbar! Die freisinnige Zauberformel heisst «3 + 1 für Freiheit, Gemeinssinn und Fortschritt»: Wir wollen drei Sitze im Nationalrat erreichen und mit der früheren Nationalratspräsidentin Christa Markwalder, die auf nationaler Ebene mit Abstand erfahrenste Kandidatin in den Ständerat schicken, denn dort ist Parlamentserfahrung erforderlich. Das Ziel ist ambitioniert, doch die 25 Frauen und 43 Männer auf den drei freisinnigen Listen setzen sich voller Elan dafür ein, dass wir es erreichen können. Dabei kommt es auf jede einzelne Stimme an. Unterstützen Sie uns. Helfen Sie mit, dass unsere Rechnung aufgeht. Nur gemeinsam kommen wir weiter. Wir zählen auf Sie!

Ein weiterer Meilenstein unserer Kampagne ist das FDP Openair im Herzen unserer wunderschönen Bundeshauptstadt. Kommen Sie am 18. September 2019 auf den Waisenhausplatz in Bern und läuten Sie zusammen mit unseren Kandidatinnen und Kandidaten die heisse Phase des Wahlkampfs ein!

Ich freue mich auf Sie.

Ihr Pierre-Yves Grivel, Kantonalpräsident und Coach

PLR
Les Libéraux-Radicaux

Jeunes Libéraux-Radicaux
Canton de Berne

Élections au Conseil national:
listes 9, 10 et 11

Manifestation publique

**PLR Openair, 18 septembre 2019,
Waisenhausplatz Berne**

Nous nous réjouissons de vous y accueillir!

À partir de 17h30

- Diverses activités pour les familles
- Restauration

Vers 19h30

Allocutions de Petra Gössi, présidente du parti PLR Suisse et de Christa Markwalder, candidate au Conseil des États PLR Suisse

Intermède

Animation musicale du groupe FraktionsZwang

Vers 19 heures

- Allocation de bienvenue du président cantonal Pierre-Yves Grivel et de Simone Richner, Présidente des Jeunes libéraux du canton de Berne
- Présentation des candidates et candidats au Conseil national

La manifestation aura lieu sur la Waisenhausplatz à Berne, une offre de restauration y sera proposée.

info@fdp-be.ch
fdp-be.ch

Twitter Facebook Instagram

FDP
Die Liberalen

Jungfreisinnige
Kanton Bern

Nationalratswahlen:
Listes 9, 10, und 11

Öffentlicher Anlass

**FDP Openair, 18. September 2019,
Waisenhausplatz Bern**

Wir freuen uns auf Sie!

Ab 17.30 Uhr

- Diverse Aktivitäten für Familien
- Festwirtschaft

Ca. 19.30 Uhr

Auftritt von Petra Gössi, Parteipräsidentin FDP Schweiz und Christa Markwalder, Ständeratskandidatin FDP Bern

Dazwischen

Musikalische Einlagen durch FraktionsZwang

Ca. 19.00 Uhr

- Begrüssung durch Kantonalpräsident Pierre-Yves Grivel und Simone Richner, Präsidentin Jungfreisinnige Kanton Bern
- Vorstellen der Nationalratskandidatinnen und -Kandidaten

21.30 Uhr

Schluss der Veranstaltung

Der Anlass findet auf dem Waisenhausplatz in Bern statt, Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden.

info@fdp-be.ch
fdp-be.ch

Twitter Facebook Instagram

Wahlen 2019

Berner Jungfreisinn in Höchstform

Die Jungfreisinnigen Kanton Bern treten für die Nationalratswahlen mit 44 Kandidatinnen und Kandidaten an – auf zwei eigenständigen Listen (jf Urban und jf Land) und mit gleich vier Jungfreisinnigen auf der Liste der FDP.Die Liberalen Kanton Bern. Ein absolutes Novum in unserer Geschichte.

Eines ist klar: Diversität wird beim Jungfreisinn Kanton Bern grossgeschrieben! Unsere Kandidierenden decken nicht nur sämtliche Regionen des Kantons Bern ab, sondern repräsentieren auch die gesamte Berner Bevölkerung. Vom Handwerker über den Studenten bis zum kaufmännischen Angestellten sind bei uns alle vertreten. Besonders stolz sind wir auch auf die hohe Zahl französisch sprechender Kandidierenden. Der JFBE ist stets bemüht, den Bilingualismus auch intern bestmöglich zu fördern. Mit anderen Worten widerspiegeln die zwei Listen meisterhaft die Breite der freisinnigen Palette in jeglicher Kombination. Diese Diversität lässt sich ebenfalls in unseren drei Wahlthemen wiedererkennen:

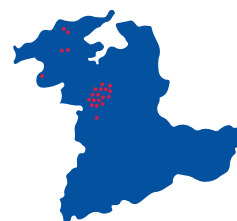
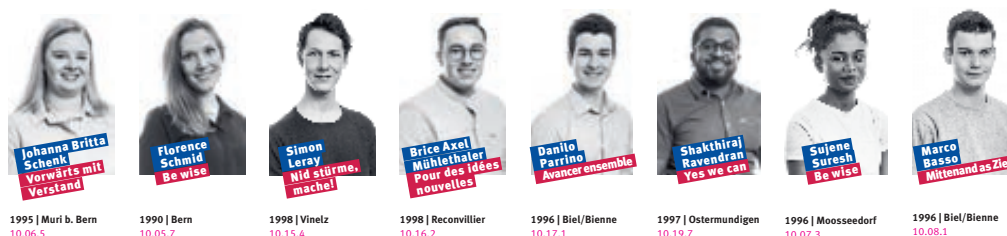
Wir wollen **die direkte Demokratie** stärken. Wir sind der Meinung, dass es mehr und einfachere Möglichkeiten braucht, um direkt Einfluss auf das politische Geschehen zu nehmen. Wir sind bereit für die Demokratie 2.0! Um dies zu erreichen, wollen wir neue Partizipationsformen stärken.

Wir wollen **sichere Renten**. Bezüglich Altersvorsorge gilt es unbedingt langfristig zu denken. Unsere Altersvorsorge befindet sich zurzeit in extremer Schieflage. Wir brauchen grundlegende Reformen anstelle von «Pflasterlipolitik» und Symptombekämpfung. Wir wollen eine nachhaltige Reform der Altersvorsorge.

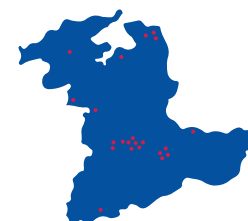
Wir wollen **eine liberale Gesellschaft**. Unser Leitbild lautet: Leben und leben lassen. Alle sollen lieben, wen sie wollen, heiraten, wen sie wollen – leben, wie sie wollen! Nebeneinander und ohne Einschränkungen durch den erzieherischen Staat.

Mit diesen Anliegen sind die 44 Kandidatinnen und Kandidaten top motiviert, den Nationalratswahlkampf fortzuführen und zusammen mit der FDP.Die Liberalen Kanton Bern Vollgas zu geben, um den dritten Nationalratssitz zu erreichen!

Liste 10 jf Urban



Liste 11 jf Land



Unsere jungfreisinnigen Kandidierenden auf der FDP Liste stellen sich vor



Laura Bircher, 1990

Ist Vorstandsmitglied der Jungfreisinnigen Kanton Bern, Wahlkampfleiterin der FDP Muri-Gümligen, Mitglied des Grossen Gemeinderats und des Ausschusses für Kinder- und Jugendfragen der Gemeinde Muri b. Bern. Laura ist Rechtsanwältin und doktriert zurzeit an der Universität Bern.



Amélie Evard, 1991

Ist Stadtratspräsidentin in Nidau und Mentee der FDP CH. Amélie arbeitet im Bereich Public Affairs und PR und macht ihren Master in Rechtswissenschaften. Eine wirtschafts- und innovationsstarke Schweiz, gute Rahmenbedingungen für KMU und die Vereinbarkeit von Familie & Beruf liegen ihr am Herzen.



Simone Richner, 1985

Ist aufgewachsen in Langenthal, wohnhaft in Bern und ist Rechtsanwältin. Sie engagiert sich als Präsidentin Jungfreisinnige Kanton Bern, Vizepräsidentin FDP Stadt Bern, Parteileitungsmitglied FDP Kanton Bern und Vizepräsidentin digital-liberal.ch. Ihre Freizeit verbringt sie mit ihrem Hund und geselligen Abenden unter Freunden.



Nicolas Rubin, 1990

Il est Président des Jeunes Libéraux-Radicaux (JLR) du Jura bernois et Président du PLR Tavannes. Il travaille comme maître secondaire et entrepreneur. Sécurité, Formation et Environnement sont ses thèmes de prédilection.

FDP Frauen

Freisinnige Frauen ins Bundeshaus

Gemeinsam weiterkommen – dies heisst auch paritätische Vertretung im National- und Ständerat. Bisher ist der Frauenanteil in diesen beiden Räten unterdurchschnittlich – auch was die FDP-Frauen anbelangt.

Die FDP.Die Liberalen Kanton Bern hat dieses Jahr 11 kompetente Frauen auf der Liste 9 und mit Christa Markwalder eine durch ihren Leistungsausweis ausgezeichnete Ständeratskandidatin.

Save the Date

Traditionelles FDP-Frauen-Dîner 2019

Datum: 11. November 2019, abends
Ort: Clé de Berne, Bern
Referentin: Jacqueline de Quattro,
Regierungsrätin Kanton Waadt

**Frauen
wählen!**

FDP
Die Liberalen
Frauen

**Frauen-
Power.**

Gemeinsam weiterkommen.

LISTE 9
Nationalratswahlen
20. Oktober 2019

www.fdp-be.ch



BISHER

Christa Markwalder in den Ständerat Nr. 09.01.6	Claudine Esseiva Nr. 09.07.5	Sandra Hess Nr. 09.13.0	Amélie Evard Nr. 09.08.3	Madeleine Deckert Nr. 09.05.9	Andrea Frost-Hirschi Nr. 09.10.5	Karin Fankhauser Nr. 09.09.1	Lenka Kölliker Nr. 09.15.6	Marianna Lehmann-Gygax Nr. 09.16.4	Simone Richner Nr. 09.18.1	Laura Bircher Nr. 09.04.1
---	---------------------------------	----------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-------------------------------------	---------------------------------	-------------------------------	---------------------------------------	-------------------------------	------------------------------



«Der Rechtsrutsch» – ein Wahlkampfmärchen

Legislaturbilanz

Seit Anfang dieser Legislatur hören wir von der SP das immer gleiche Wahlkampfmärchen über eine angebliche bürgerliche Mehrheit im Parlament, die reformunfähig und rücksichtslos sei. Spätestens die ersten Abstimmungsauswertungen zur Legislaturmitte haben die Geschichte als Märchen entlarvt. SP-Parteipräsident Levrat wiederholt die Mär trotzdem unermüdlich – einmal mehr treten wir den Gegenbeweis an.

Die viel zitierte rechtsbürgerliche Mehrheit aus SVP und FDP im Nationalrat ist eine rein theoretische Grösse, beträgt sie doch mit 101 gerade mal eine einzige Stimme. Nun besteht das Parlament aber nicht nur aus der grossen Kammer. Berücksichtigt man korrekterweise auch die zweite Kammer, so wird das Märchen des Rechtsrutsches immer deutlicher. Die Entscheidfindung im Ständerat ist viel weniger stark parteipolitisch geprägt, zudem entsteht häufig eine Mehrheitskoalition aus CVP und SP. Da würde es doch sehr erstaunen, wenn FDP und SVP im Parlament eigenmächtig die Agenda bestimmen könnten.

Eine erneute Bestätigung dafür liefert eine kürzlich erschienene Auswertung im Tagesanzeiger. Sie zeigt, dass sich die Mehrheit aus FDP und SVP im Nationalrat nur in 6 von 540 Gesamt- und Schluss-

abstimmungen durchsetzen konnte. Damit ist dieser Teil des Vorwurfes der SP bereits einmal vom Tisch. Viel wichtiger aber ist die Bestätigung, dass in dieser 50. Legislatur die FDP – wie eigentlich immer – je nach Thema mit wechselnden Koalitionen Mehrheiten gefunden hat.

- Die von den Linken so gefürchtete bürgerliche Allianz zwischen FDP und SVP hat bei grösseren Vorlagen praktisch nur bei der Unternehmenssteuerreform III (USR III) funktioniert, welche aber später im Volk keine Mehrheit fand. Nicht funktioniert hat sie hingegen exemplarisch bei der AV2020, wo sich der geschlossene Block von CVP bis zu den Grünen durchsetzte, danach aber genauso vor dem Volk scheiterte.

- Eine eindrucksvolle Mehrheit aller vier Bundesratsparteien verhalf unter der Koordination der

FDP dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF) zum Erfolg, der eine unbefristete Finanzierungslösung für die in der Schweiz wichtige Strasseninfrastruktur ermöglicht.

- Gerade bei den Themenblöcken Migration und Europa findet die FDP meist Mehrheiten mit der CVP und SP. Nur so war es beispielsweise möglich, eine mit den bilateralen Verträgen konforme Lösung für die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative zu finden.

Ist die Politik reformunfähig und unsozial geworden?

Die zweite Behauptung der linken Angstmacherei kann genauso einfach als Märchen entlarvt werden: Betrachtet man die erfolgreichen Erlasse der letzten drei Legislaturen, erkennt man schnell, dass in der laufenden Legislatur nur unwesentlich weniger Erlasse erfolgreich verabschiedet wurden. Bis zum offiziellen Ende dieser Legislatur wird der Unterschied noch kleiner werden. Von Reformunfähigkeit also keine Spur. Auch die Anzahl gescheiterter Vorlagen ist nur unwesentlich höher als in den vergangenen Legislaturen und betrug nur 9 Prozent aller Erlasse.

Neben dieser numerischen Auswertung ist die These der SP auch mit qualitativen Argumenten widerlegbar. Das zeigt sich exemplarisch anhand der gescheiterten USR III. Im Nachgang der Abstimmung hat sich das Parlament zusammengerauft und nach einer mehrheitsfähigen Lösung gesucht. Mit der STAF-Vorlage, vom Volk in diesem Jahr deutlich angenommen, wurde ein typisch schweizerischer Kompromiss gefunden. Ausser der SVP sind alle Parteien Konzessionen eingegangen, damit die Schweiz in zwei absolut zentralen Dossiers gemeinsam weiterkommt.

Wichtige Herausforderungen der Zukunft anpacken

Beenden wir also die Märchenstunde mit Onkel Levrat: Weder gab es einen nachvollziehbaren Rechtsrutsch, noch ist die Politik plötzlich unsozial oder reformunfähig geworden. Die FDP respektiert die Konkordanz und setzt sich für zielführende Kompromisse ein, damit der Wohlstand in der Schweiz gesichert werden kann. Daran sollten sich vielleicht auch die Genossen der SP orientieren, anstatt sich immer weiter in die Geiselhaft der Gewerkschaften oder der Juso zu begeben. Denn in naher Zukunft stehen wichtige Herausforderungen wie die Reform der Altersvorsorge, die Bekämpfung der Kündigungsinitiative oder die Totalrevision des CO₂-Gesetzes an. Die Schweiz kann es sich schlicht nicht leisten, Ewigkeiten im Märchenwald herumzuirren. Wir müssen gemeinsam die wichtigen Herausforderungen der Zukunft anpacken!

Beat Walti, Fraktionspräsident



Geht wählen!

Gastbeitrag von Claude Longchamp

Dies ist kein geläufiger Aufruf zur Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten. Es ist eine Analyse wahlentscheidender Faktoren.

«Get out the vote!» ist bei US-Präsidentschaftswahlen ein vorherrschender Slogan. Mit gutem Grund, liegt doch die Wahlbeteiligung meist unter 60 Prozent. Das hat die Auffassung geschärft, dass nicht die Wählenden in der Mitte über Sieg und Niederlage entscheiden. Vielmehr sind es all jene, für die klar wäre, wen sie wählen würden, wenn sie nur ihre Stimme abgäben.

Wechselwählende, vor allem aber gelegentlich Wählende ansprechen

Das ist in der Schweiz mit nationalen Wahlbeteiligungen von knapp 50 Prozent nicht weniger so! Zwar gibt es auch hierzulande schwankende Wählende, etwa zwischen der SVP und der FDP oder der FDP und der GLP. Doch bleibt ihre Zahl letztlich beschränkt. Dafür hebt die Wahlforschung seit 2007 die unausgeschöpften Potenziale bei den gelegentlich Wählenden hervor.

In Zahlen: 40 Prozent der Wahlberechtigten beteiligen sich bei eidgenössischen Parlamentswah-

len auf jeden Fall. Wenn am Ende 50 Prozent teilnehmen, kommt auf vier sicher Wählende ein oder eine zusätzlich Wählender oder Wählende hinzu. Und um den oder die geht es!

Der neue liberale Pol

Bei Volksabstimmungen der jüngsten Zeit war das liberale Zentrum rund um die FDP erfolgreich wie noch nie. Man kann von einem neu erwachten liberalen Pol in der Schweizer Bürgerschaft sprechen.

Wahlen sind jedoch noch anspruchsvoller als Abstimmungen. Der Bundesrat schweigt weitgehend. Die Konkurrenz unter den Parteien ist grös-

ser. Verbände bleiben zurückhaltender. Und Massenmedien sind gegenüber allen Akteuren kritischer. Deshalb braucht es mehr Anstrengungen, Wahlen zu gewinnen, als Abstimmungssiege zu erringen.

Moderne Mobilisierungskampagnen

Moderne Mobilisierungskampagnen vor Wahlen zielen nicht auf grob umschriebene gesellschaftliche Gruppen wie «das Bürgertum», die man mit Massenwerbung anzusprechen habe. Vielmehr setzen sie auf die zahllosen Netzwerke zwischen Menschen, die sich aus Wirtschaft, Gesellschaft und Alltag kennen oder kennen müssten und so zur unmittelbaren Meinungsbildung beitragen oder beitragen könnten.

Allen Versprechungen von Big Data und Internet zum Trotz bringt nur die personalisierte Ansprache den für Wahlerfolge nötigen Schub: der direkte Kontakt zu Mitmenschen, die persönlich adressierte Post im Bekanntenkreis und «door-to-door»-Kampagnen sind die Gebote der Stunde!

Identifikationsmöglichkeiten schaffen

Heute dreht sich alles um Identifikation: die Identifikation mit den Kandidierenden vor Ort; die Identifikation mit den Parteipotenzen an der Spitze; und die Identifikation mit den Kernpunkten des aktuellen politischen Programms!

Man will mehr denn je wissen, wen und was man wählt. Abertausende veränderter Wahlzettel mit persönlichen Vorlieben zeugen von der weit fortgeschrittenen Individualisierung der Wählerschaft – besonders in der Nähe des politischen Zentrums.

Multiplikatoren bewegen die Wählerschaft

Die FDP Schweiz rechnet 2019 mit den Stimmen von rund einer halben Million Bürgerinnen und Bürgern. Das geht nicht alleine durch eine kluge Strategie der Parteizentralen. Es braucht möglichst viele engagierte Mitglieder und motivierte Sympathisierende, die mitziehen.

Ich schätze, für die FDP sind in den kommenden Wochen etwa 5000 Partei-Multiplikatoren nötig. Sie zu motivieren, ist jetzt angesagt! Denn sie wirken in ihren Netzwerken. Und das wiederum mobilisiert vorhandene Parteipotenzen am zielsicheren. – Damit gilt: Geht wählen!

Claude Longchamp
Politikwissenschaftler

«Es braucht möglichst viele engagierte Mitglieder und motivierte Sympathisierende, die mitziehen.»



«Aussenpolitik ist immer Interessenpolitik»

Interview mit Bundesrat Ignazio Cassis

Aussenminister Ignazio Cassis spricht über bereits Erreichtes, kommende Herausforderungen sowie seine Vision für die Schweiz. Und darüber, was «Heimat» für ihn bedeutet.

Ignazio Cassis, verraten Sie uns Ihr schönstes Erlebnis in Ihren ersten zwei Jahren im Bundesrat? Worauf hätten Sie gerne verzichtet? Schöne Erlebnisse gab es viele! Ich denke etwa an den ersten Besuch eines US-Aussenministers in der Schweiz nach 20 Jahren, den Mut der FDP-Fraktion, sich hinter das Institutionelle Rahmenabkommen mit

der EU zu stellen oder das Friedensabkommen in Mosambik, zu dem die Schweiz wesentlich beigetragen hat. Und da waren die vielen schönen Begegnungen mit Bürgerinnen und Bürgern aller Sprachregionen. Es ist wichtig, dass die Aussenpolitik bei unseren Bürgerinnen und Bürgern gut verankert ist. Natürlich gab es auch weniger Erfreue-

liches. Zum Beispiel den einen oder anderen Angriff auf persönlicher Ebene.

Welche Bilanz ziehen Sie nach zwei Jahren als Aussenminister? Vieles ist gelungen oder ist auf dem Weg: In der Europapolitik liegt ein schriftlicher Entwurf für das Rahmenabkommen vor, über den breit und sachlicher diskutiert wird. Die erarbeitete Vision für die künftige Aussenpolitik der Schweiz «AVIS28» dient als Kompass für die Schweiz in der Welt von morgen. Bei der Entwicklungszusammenarbeit gehen wir fokussierter vor, um mehr Wirkung zu erzielen, und berücksichtigen bewusst die Interessen der Schweiz. Und mit dem innovativen Ansatz «Science Diplomacy» machen wir das internationale Genf fit für die Zukunft. Im EDA konnte ich zudem einer Personalreform zum Durchbruch verhelfen, die nun viel stärker die individuellen Fähigkeiten und die Leistung berücksichtigt.

Richten wir den Blick in die Zukunft. Welche aussenpolitischen Herausforderungen stehen der Schweiz bevor? Wir müssen ein tragfähiges, gesichertes Verhältnis mit der EU – unserem wichtigsten Wirtschaftspartner – finden, vorrangig also eine Lösung für das Rahmenabkommen. Übergeordnet leben wir in einer Welt mit bedeutenden geopolitischen Verschiebungen. Wie positionieren wir uns hier richtig, damit Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlstand der Schweiz gesichert bleiben? Daran arbeiten wir im Moment intensiv. Unsere Stabilität, Neutralität und Rechtssicherheit sind geschätzt, und die guten Dienste sind gefragt. Das soll auch so bleiben.

Was ist Ihre Zukunftsvision für die Schweiz? Ich setze mich ein für ein selbstbewusstes Land auf den Grundlagen von Freiheit, Verantwortung, Eigenständigkeit, Vielfalt und Fortschritt. Ich sehe eine Schweiz, die international stark auftreten kann, weil sie weiss, was sie will. Wir Bürgerinnen und Bürger definieren die Ziele und Interessen unseres Landes gemeinsam! Das ist in Europa ziemlich einzigartig und stellt hohe Anforderungen an uns alle – aber so tragen wir die Willensnation Schweiz zusammen in eine erfolgreiche Zukunft.

Zuletzt: Was bedeutet für Sie «Heimat»? Der Ort, an dem ich zu Hause bin. Wo ich sein kann, wie ich bin, mit meiner Sprache und meiner Kultur. Wo ich akzeptiert bin, ohne die gleiche Meinung haben zu müssen. Wo alle so leben dürfen, wie es ihnen richtig scheint. Wo Toleranz und Respekt Grundwerte sind. Wo man bereit ist, anderen zu helfen, die trotz Bemühungen nicht weiterkommen. Wo man anderen Menschen ihren Erfolg gönnt und nicht neidisch ist. Kurz: wo man gemeinsam weiterkommen will.

«Ich sehe eine Schweiz, die international stark auftreten kann, weil sie weiss, was sie will.»



«Jetzt bist du zu Hause»

Interview mit Bundesrätin Karin Keller-Sutter

Im Interview blickt Karin Keller-Sutter zurück auf ihre ersten Monate als Bundesrätin, aber auch vorwärts auf die kommenden Herausforderungen für ihr Departement – und die Schweiz.

Karin Keller-Sutter, Sie haben am 1. Januar 2019 Ihr Amt als Justizministerin angetreten. Verraten Sie uns Ihr schönstes Erlebnis in dieser Zeit? Worauf hätten Sie gerne verzichtet? Ich habe insgesamt grosse Freude an meiner Arbeit als Bundesrätin. Ich fühle mich sehr wohl im Bundesrat und in meinem Departement. Die Arbeit in der Exekutive gefällt mir sehr gut. Ich führe, gestalte und entscheide gerne.

Wie sieht Ihre Bilanz aus nach neun Monaten im Bundesrat? Ich habe zahlreiche schwierige Dossiers übernommen und bereits einige eigene Ak-

zente setzen können. Europa, Migration, Rechtsetzung, aber auch polizeiliche Themen standen dabei im Vordergrund. Diese Arbeit gilt es jetzt fortzuführen.

Die Probleme im Bereich der Rückführungen sind immer wieder ein Thema – wie steht es hier? Zu einer glaubwürdigen Asylpolitik gehört auch die Rückführung. Wer nach abgeschlossenem Verfahren kein Recht hat zu bleiben, muss unser Land verlassen. Die Schweiz hat eine gute Bilanz in Sachen Rückführung. Mit bestimmten Herkunftsstaaten gibt es jedoch weiterhin Schwierigkeiten – und das

«Zu einer glaubwürdigen Asylpolitik gehört auch die Rückführung. Wer nach abgeschlossenem Verfahren kein Recht hat zu bleiben, muss unser Land verlassen.»

«Heimat ist der Ort, wo ich mich geborgen fühle. Wenn der Zug im Bahnhof Wil ankommt oder ich den Säntis sehe, atme ich durch. Dann denke ich: Jetzt bist du zu Hause.»

gilt nicht nur für die Schweiz. Wir sind aber stetig daran, hier Lösungen zu suchen.

Blicken wir vorwärts – welche Herausforderungen kommen auf das EJPD zu? Nächstes Jahr steht für die Schweiz eine entscheidende Weichenstellung an – die Begrenzungsinitiative. Wir stimmen damit faktisch über den bilateralen Weg ab. Die Annahme der Initiative hätte den ungeordneten Ausstieg aus dem bilateralen Weg zur Folge, was einem Schweizer Brexit gleichkäme.

Und welche Herausforderungen sehen Sie für unser Land? Die Schweiz muss verschiedene Herausforderungen bewältigen. Ich sehe aber drei zentrale Fragen: die Sanierung der AHV, den Erhalt des bilateralen Wegs und – vor dem Hintergrund gewisser internationaler Entwicklungen – die Sicherung unserer Steuereinnahmen.

Zuletzt: Was bedeutet für Sie «Heimat»? Das ist der Ort, wo ich mich geborgen fühle. Wenn ich von meinen Reisen zurückkehre und der Zug im Bahnhof Wil ankommt oder ich den Säntis sehe, atme ich durch. Dann denke ich: «Jetzt bist du zu Hause». Es ist diese Vertrautheit, die einem Sicherheit gibt.



«KKS» im Gespräch am Tag der FDP in Aarau.



#teamFDP

unzureichend abgeschöpft. Mit dem #teamFDP setzt die FDP daher auf ein Gefäss, das es allen motivierten Mitgliedern und Sympathisanten erlaubt, im Wahlkampf selbst aktiv zu werden und so den entscheidenden Unterschied zu machen. Dabei ergeben sich bleibende Freundschaften, wertvolle Erfahrungen, und als Mitglied des #teamFDP erhalten Sie in der FDP einen VIP-Status.

Alle sind willkommen

Dabei kann sich jede und jeder nach den individuellen Stärken und Möglichkeiten einbringen: Redaktor, Sportler, Helfer an Anlässen oder Mitglied der digitalen Speerspitze für den Online-Wahlkampf – überall gibt es viel zu tun. Zudem sind bereits knapp 200 Gemeinden und über 1000 Turler beim Haustürwahlkampf dabei! Die Freisinnigen sind auf gutem Weg. Um aber die Wahlen zu gewinnen und die SP zu überholen, braucht es nun auch Ihr Engagement: Jedes Telefon, jeder Leserbrief, jeder persönliche Kontakt und jede helfende Hand kann am 20. Oktober entscheidend sein. Welche Stärke haben Sie? Wir finden bestimmt die auf Sie zugeschnittene Aufgabe. Melden auch Sie sich an, und werden Sie Wahlkämpfer der FDP!

Der Wahlkampf der FDP wird von vielen fleissigen Mitgliedern getragen. Sie gehen von Tür zu Tür, telefonieren, organisieren, schreiben oder sind aktiv auf den sozialen Medien. Und das in der ganzen Schweiz. Das Team FDP ist das Gefäss, um die Einsatzbereitschaft der FDP-Basis zu sammeln und so noch erfolgreicher zu werden. Sind auch Sie schon dabei?

Eine Wahlkampagne entscheidet sich am Engagement der Basis. Es gilt, möglichst viele Menschen zu erreichen, zu überzeugen und dazu zu bewegen,

an den Wahlen teilzunehmen. Das gilt insbesondere für die FDP: Keine andere Partei hat ein so grosses Wählerpotenzial. Doch dieses Potenzial wird nur

Jetzt anmelden!

Besuchen Sie unsere Website: <https://www.teamfdp.ch/> oder scannen Sie mit der XTEND-App die Grafik – sofort werden Sie auf unsere Website weitergeleitet.



Events organisieren

Planen und organisieren Sie z. B. einen Info-Anlass mit einer Parlamentarierin oder einem Kandidaten. So erhalten mehr Menschen aus Ihrer Umgebung Einblick in die Politik.



Door2Door & Kontaktfreudige

Mit dem Tür-zu-Tür-Wahlkampf setzen wir auf das persönliche Gespräch mit den Menschen. Begleiten Sie unsere Kandidierenden von Tür zu Tür, sprechen Sie mit den Menschen und hören Sie zu.



Sportler

Gemeinsam kommt man nicht nur in der Politik weiter, sondern auch im Sport. Als Team starten wir an diversen Sportanlässen durch. Melden Sie sich, wir werden gerne passende MitstreiterInnen für Sie suchen!



Social-Media-Aktivist

Sind Sie aktiv auf Social Media? Dann ist die digitale Speerspitze das Richtige! Sie erfahren sofort, wenn es eine spannende Diskussion oder einen wichtigen Post gibt. Dann können Sie loslegen!



Redaktoren

Wenn Sie gerne schreiben, ist dieses Team wie geschaffen für Sie! Die Redaktoren bieten fachspezifische Unterstützung für Textarbeiten – seien es Leserbriefe, Übersetzungen, Artikel oder Textredaktion.



Helfende Hände

Ballon aufstellen, Flyer verteilen, beim Aufbau von Anlässen helfen, Grafiken erstellen etc.: Wir brauchen immer helfende Hände. Alle sind willkommen und erhalten die passende Aufgabe.

Machen wir es möglich!

Die FDP will Chancen der Zukunft packen

Die Hauptkampagne der FDP für die Wahlen am 20. Oktober führt das Motto «Die Schweiz will weiter. Machen wir es möglich.». Mit dieser positiven Botschaft zeigen wir, dass wir die Chancen der Zukunft packen wollen. Mit dem #teamFDP verfügt die Partei zudem über ein neues Mobilisierungsgefäss.

Bereits im Frühling war die FDP mit einer ersten Plakatwelle und vielen begleitenden Massnahmen auf allen Kanälen präsent. «Die Schweiz will. Gemeinsam weiterkommen.» war die Schlüsselaussage. Damit wurde der Wille thematisiert, etwas in die Hand zu nehmen, etwas vorwärtszutreiben und zum Erfolg zu bringen. Eigenverantwortung zu übernehmen, das Schicksal in die eigene Hand nehmen, ist tief in unserer Partei verankert!

In der Weiterführung der Kampagne wird das politisch interpretiert und in den grossen Herausforderungen unseres Landes abgebildet – Arbeitsplätze, Altersvorsorge, Export, Digitalisierung, Arbeitsmodelle und Umwelt. Die Plakate werden dominiert von Sujets in der Form von Pfeilen. Diese Pfeile zeigen, wohin es gehen muss: Die Schweiz will vorwärts – wir müssen weiterkommen. Wir stellen Ihnen die Sujets auf den nächsten Seiten vor.

FDP wählen. Möglich machen.

Als aktivierendes Element kommt neu «Machen wir es möglich.» dazu. Es zeigt auf, dass sich die Herausforderungen in der Schweiz nicht von selbst lösen, sondern dass hierfür etwas getan werden

muss; nämlich FDP wählen! Damit ist auch klar, was die Aufgabe der Politik ist – möglich machen, nicht verhindern. Die FDP ist die Partei, die wollen und machen. Wir räumen den Weg frei.

Die FDP setzt damit konsequent auf positive Botschaften, jeder und jede soll Chancen packen können und nicht daran gehindert werden. Die Politik setzt Rahmenbedingungen für die Gesell-

Basisdemokratie bei der Plakatgestaltung

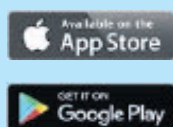
Die FDP wird in den letzten zwei Wochen mit einem neuen Plakatsujet präsent sein. Die Parteimitglieder entscheiden basisdemokratisch darüber, wie dieses Plakat aussehen soll. Wählen Sie bis am 20. September unter den vier Plakaten Ihren Favoriten aus unter: www.dieschweizwill.ch/voting. Um zum Voting zu gelangen, können Sie mit der XTEND-App einfach das Bild scannen (siehe Anleitung).

schaft und versucht nicht, die Menschen umzu-erziehen oder ihnen etwas aufzuzwingen. Die FDP ist die einzige Partei, die auf positive Botschaften statt auf Angstmacherei setzt.

Entscheidend ist die Basisarbeit

Jede Kampagne entscheidet sich aber am Ende am Engagement der Basis. Mit dem #teamFDP setzt die FDP auf ein Gefäss, dass jedem Wahlkämpfer erlaubt, für die FDP aktiv zu werden. Wir sind gerüstet, nun ist Ihr Engagement bis zum 20. Oktober entscheidend!

So werden die Bilder und Plakate im «Freisinn» lebendig



Unsere Bilder sind jetzt mehr als Bilder – lassen Sie sie lebendig werden!



- 1** Laden Sie die Gratis-App «Xtend» für iOS + Android herunter.
- 2** Öffnen Sie im Hauptmenü die Funktion «AR SCAN».
- 3** Halten Sie die Kamera auf das mit **X** markierte Bild.



Politik,
die will.

Von einer
Partei,
die will.

Für eine
Schweiz,
die will.



FDP
Die Liberalen

Die Schweiz will weiter.

Machen wir neue Arbeitsplätze möglich.

Gemeinsam weiterkommen.

Arbeitsplätze schaffen Wohlstand und Perspektiven. Nur wenn jemand einen sicheren Arbeitsplatz hat, kann er sein Leben frei selbst gestalten. Wir alle sind die Wirtschaft. Heute geht es uns sehr gut, doch das ist nicht selbstverständlich. Wir fordern eine umfassende wirtschaftspolitische Vorwärtstrategie, damit der Standort Schweiz attraktiv bleibt und wir Arbeitsplätze und Wohlstand der Menschen in der Schweiz bewahren können.

Die Schweiz ist ein kleines, innovatives, offenes und exportorientiertes Land inmitten von Europa. Den Menschen in der Schweiz geht es heute besser als je zuvor. Doch das ist nicht naturgegeben, sondern wird ermöglicht durch eine liberale Wirtschaftsordnung, geprägt durch unternehmerische Freiheit und gute Rahmenbedingungen. Nur eine erfolgreiche Wirtschaft kann auch eine soziale Wirtschaft sein.

Rahmenbedingungen, die ermöglichen

Wir müssen den Unternehmen Innovation erlauben und sie nicht mit Bürokratie zurückbinden. Die FDP will unnötige Regulierung konsequent abbauen und die Chancen der Digitalisierung nutzen. Denn Schweizer Ideen verhelfen wir nur zum Durchbruch, wenn wir Unternehmern keine Steine in den Weg legen.

Konkret fordern wir: die Selbstständigkeit vereinfachen, für Plattformbeschäftigte einen neuen Status einführen und bessere Bedingungen für Mitarbeiterbeteiligungen schaffen.

Die Schweiz braucht zudem eine langfristige Steuerstrategie, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Bundesrat ist hier gefordert, den Standort Schweiz zukünftig attraktiv zu halten. Das Steuersystem muss grundsätzlich einfach sein, und Leistung soll sich lohnen. Wir wollen daher die Individualbesteuerung einführen, denn sie ermöglicht bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist gerecht und zivilstandsneutral. Ein Einheitssatz bei der Mehrwertsteuer käme zudem Bürgern wie Unternehmen zugute.

Talente rekrutieren und halten

Als Hochtechnologieland braucht die Schweiz genügend Fachkräfte aus dem In- und Ausland. Diese müssen möglichst einfach rekrutiert werden können. Deshalb müssen wir die Stärken unseres Bildungssystems wahren sowie Frauen und ältere Arbeitnehmende besser in den Arbeitsmarkt integrieren. Weiter fordern wir ein Start-up-Visum für die Techszene. Zudem sollen ausländische Studienabgänger, die in der Schweiz studiert haben, unbi-

rokratisch eine Stelle in der Schweiz antreten können, wenn Bedarf besteht.

Wettbewerb im Inland stärken

Konkurrenz verbessert die Qualität und fördert den Fortschritt. Liberale Rahmenbedingungen im Inland fördern die Wirtschaft und machen den Standort attraktiv. Darum setzen wir uns etwa gegen Wettbewerbsverzerrungen durch Staatsunternehmen ein. Zudem braucht der Arbeitsmarkt ein digitales Update: Wir fordern Anpassungen, damit unter anderem flexiblere Arbeitsmodelle für leitende Angestellte und Fachspezialisten und Homeoffice möglich werden.

International stark vernetzt

Der Zugang zum EU-Binnenmarkt ist akut gefährdet. Er muss langfristig zum Nutzen der Schweiz abgesichert werden, gleichzeitig ist das Netz der Freihandelspartnerschaften ausserhalb der EU zu stärken, um neue Marktzugänge für unsere Unternehmen zu erschliessen. Protektionismus schadet der Schweiz als kleines, exportorientiertes Land nur und schafft Unsicherheiten für die Wirtschaft.

Schweizer Unternehmen sollen weiterhin an Spitzenforschung teilhaben und dadurch ihre Innovationskraft erhalten können. Daher ist es notwendig, sich auf eine Teilnahme an Horizon Europe als Drittstaat vorzubereiten, zugleich aber auch die Forschungszusammenarbeit mit Staaten ausserhalb der EU auszubauen.



Der bilaterale Weg hat sich für die Schweiz bewährt. Der privilegierte Zugang zum EU-Binnenmarkt bringt uns Arbeitsplätze und Wohlstand und ist die beste Absicherung gegen einen EU-Beitritt. Deshalb ist die FDP für mehr Freihandelsabkommen, die bilateralen Verträge, für die Personenfreizügigkeit und gegen die Begrenzungsinitiative.

Die EU ist unser wichtigster Handelspartner. Auf der Grundlage der bilateralen Verträge tauschen wir täglich Waren im Umfang von einer Milliarde Schweizer Franken. Der Zugang zum EU-Binnenmarkt ist zentral, für unsere Unternehmen und für Arbeitsplätze in der Schweiz.

Langfristig stabile Beziehungen mit der EU

Unser oberstes Ziel ist es, den privilegierten Marktzugang für die Zukunft zu sichern, Rechtssicherheit zu schaffen und die unbefriedigende Politik der «Nadelstiche» der EU gegenüber der Schweiz (Stichwort Börsenäquivalenz oder Horizon) zu stoppen.

Freihandelsabkommen im Interesse der Schweiz abschliessen

Freihandelsabkommen mit Drittstaaten werden umso wichtiger, je unsicherer die Beziehungen zur EU sind. So oder so: Mit Volldampf sollte der Kontakt zu interessierten und interessanten Partnerstaaten gesucht werden, laufende Gespräche konkretisiert und angedachte Abkommen abgeschlossen werden. Dabei müssen sensible Produkte der

Schweizer Landwirtschaft vernünftig geschützt werden können, ohne dadurch zentrale Abkommen für die Gesamtwirtschaft zu verhindern.

Kündigungsinitiative bekämpfen

Dazu bekämpfen wir vehement die Begrenzungsinitiative. Denn diese würde zur Kündigung der Personenfreizügigkeit führen, was die Vorlage zu einer eigentlichen Kündigungsinitiative macht. Sie würde den bewährten und für die Schweiz immens wichtigen bilateralen Weg infrage stellen.

Ein Rahmenabkommen zum Nutzen der Schweiz

Wir sind überzeugt, dass wir ein institutionelles Rahmenabkommen brauchen, um unsere Beziehungen mit Europa auf eine langfristig tragfähige und stabile Basis zu stellen. Bundesrat Cassis ist es gelungen, innerhalb eines Jahres einen Entwurf für ein Abkommen auszuhandeln, welcher in weiten Teilen den Interessen der Schweiz entspricht: Es sichert den Zugang zum Binnenmarkt, schafft Rechtssicherheit, garantiert den Fortbestand und die Entwicklung des bilateralen Weges und respek-

tiert gleichzeitig die direktdemokratischen Strukturen der Schweiz.

Wichtig ist jetzt, dass der Bundesrat mit der EU dort Konkretisierungen des Vertragstextes erreicht, wo noch Unsicherheiten bestehen. Dies ist namentlich bei der Unionsbürgerrichtlinie, bei den flankierenden Massnahmen und der Guillotinen-Klausel der Fall. Danach kann der ordentliche politische Prozess zur Unterzeichnung gestartet werden.

Bewährtes weiterführen

Der bilaterale Weg hat sich für die Schweiz bewährt. Die Weiterführung dieses erfolgreichen Weges mittels eines institutionellen Rahmens ist vernünftig. Der Status quo hingegen würde zur schleichenden Erosion des bilateralen Vertragswerkes führen und ist keine vernünftige Option.



Die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft grundlegend. Damit die Bevölkerung und der Wirtschaftsstandort von den neuen Entwicklungen profitieren können, brauchen wir liberale Rahmenbedingungen, welche ermöglichen und nicht verhindern.

Digitalisierung und neuartige Technologien führen zu neuen Produkten bzw. Dienstleistungen und verändern Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle. Wir wollen die damit verbundenen neuartigen Arbeitsplätze möglich machen. Es gilt jetzt die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Schweiz an der Spitze der technologischen Innovation bleibt und wir von den Vorteilen der Digitalisierung profitieren können.

Raum schaffen für neue Entwicklungen

Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten. Sie erzeugt aber auch Unsicherheit. Aus Angst wird in manchen Fällen nach umfangreichen Gesetzen gerufen. Man denke hier nur an den Widerstand gegen 5G. Wir betonen die Chancen und wollen Raum für neuartige Entwicklungen zulassen. So hat sich die FDP im Parlament für neue Chancen eingesetzt, beispielsweise für autonomes Fahren oder für spezielle arbeitsrechtliche Regeln für neuartige Plattformen.

Benötigte Infrastruktur ausbauen

Die Netzinfrastruktur ist die Basis für die Digitalisierung. Wachsende Nutzerzahlen und massiv stei-

gende Datenvolumen bringen die Kommunikationsnetze (Mobilfunk und Festnetz) an ihre Kapazitätsgrenzen. Wollen wir nicht vom Digitalisierungs-Schnellzug fallen, müssen die Netze rasch ausgebaut werden. Insbesondere braucht es den raschen Übergang zur 5G-Mobilfunktechnologie. Diese wird um Welten schneller sein und komplett neue Anwendungen mit sich bringen, wie zum Beispiel das Internet der Dinge.

Bildungssystem anpassen

Unser Bildungssystem muss die Menschen auf sich wandelnde Jobprofile vorbereiten und digitales Wissen sowie die MINT-Fächer fördern. Dies beginnt bereits während der obligatorischen Schule und umfasst auch die Weiterbildungen. Für die FDP ist es wichtig, dass diese Offensive eine Breitenwirkung erzielt, damit zum Beispiel nicht nur die Spitzenforschung, sondern auch die älteren Arbeitnehmer davon profitieren können.

Hindernisse aus dem Weg räumen und Unternehmertum fördern

Ein Schweizer ETH-Spin-off zog aus der Schweiz weg nach Berlin, da es dort die besseren Bedingun-

gen vorfindet! Wir müssen für (Jung-)Unternehmen Hindernisse und Bürokratie aus dem Weg räumen. Das beinhaltet etwa den von der FDP geforderten raschen Ausbau von E-Government oder die ebenfalls von uns eingebrachten Optimierungen für Start-ups bei der Arbeitszeiterfassung. Weiter gehören dazu auch ein verbesserter Zugang zu Kapital oder Steuerregeln, die der besonderen finanziellen Situation von Start-ups Rechnung tragen, wie beispielsweise von Ruedi Noser gefordert.

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

Die FDP wird in den letzten zwei Wochen mit einem neuen Plakatsujet präsent sein.

Teilen Sie uns mit, welche Variante Ihnen am Besten gefällt. Das Voting läuft bis am 20. September unter:

www.dieschweizwill.ch/voting



Unsere Sozialwerke sind ein wichtiger Teil unseres Erfolgsmodells. Doch sie kommen immer mehr unter Druck. Generationengerecht handeln heisst sicherstellen, dass auch zukünftige Generationen auf ein funktionierendes Drei-Säulen-System bei der Altersvorsorge vertrauen können. Machen wir nachhaltige strukturelle Reformen möglich: Denn nur langfristig schuldenfreie Sozialwerke bieten den Menschen die nötige Sicherheit.

Gelebte Solidarität hält unsere Gesellschaft zusammen. Doch je länger wir eine strukturelle Reform unseres Rentensystems verzögern, desto grösser wird die finanzielle Belastung für Junge und kommende Generationen. Im Gegensatz zur Linken lehnen wir eine Reform auf dem Buckel der Jungen ab. Die Nachhaltigkeit der Renten ist nur gesichert, wenn es gelingt, das System an die sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen.

Flexibles Rentenalter statt Altersguillotine

Die Zeit des starren Rentenalters (Altersguillotine) ist vorbei. Die Gesellschaft wandelt sich und möchte flexibler, aber auch länger beruflich aktiv sein. Daher wollen wir Anreize schaffen, die eine Beschäftigung über das Referenzrentenalter hinaus fördern. Die Arbeitgeber müssen den Arbeitnehmenden ermöglichen, länger im Erwerbsleben zu bleiben.

Rentenalter 65/65

Die AHV muss reformiert werden. Die FDP bietet Hand für einen moderaten Anstieg der Einnahmen über die Mehrwertsteuer. Entscheidend ist aber,

dass auch bei den Ausgaben angesetzt wird: Seit der Gründung der AHV leben wir in der Schweiz durchschnittlich 16 Jahre länger, das Rentenalter wurde dieser Entwicklung aber nicht angepasst. Daher muss im Rahmen der AHV-21-Vorlage das Rentenalter für Frauen und Männer auf 65 Jahre angeglichen werden, mit angemessenen Kompensationen für Direktbetroffene in der Übergangsphase. Letztlich ist das Rentenalter entweder an die finanzielle Lage der Altersvorsorge oder an die Lebenserwartung zu koppeln, und eine AHV-Schuldenbremse ist einzuführen.

Entpolitisierung im BVG

Die zweite Säule bietet individuelle Sicherheit und das Kapital gehört den Arbeitnehmenden. Um die zukünftigen Renten sicherzustellen und eine ungerechte Umverteilung von Aktiven zu Rentnern zu vermeiden,

darf sich die Politik nicht mehr in die mathematischen Parameter einmischen. Nur die Entwicklung der Lebenserwartung und der Kapitalrendite dürfen entscheidend sein. Bis dahin muss der BVG-Umwandlungssatz an die demografische Realität angepasst (begleitet von Kompensationen) werden.

Ältere Arbeitnehmer nicht mehr benachteiligen

Heute haben ältere Arbeitnehmer einen Nachteil auf dem Arbeitsmarkt, weil für sie im heutigen System höhere Beiträge ausgerichtet werden müssen. Die FDP fordert deshalb, die Beitragssätze auszugleichen. Das gibt den Niedrigverdienern und Teilzeitbeschäftigten – darunter viele Frauen – die Möglichkeit, ein eigenes Kapital aufzubauen.

Individuelle Altersvorsorge stärken

Eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer kann es sich leisten, ein eigenes Alterskapital aufzubauen und so auch im Ruhestand unabhängig zu bleiben. Die FDP will deshalb bei der Altersvorsorge mehr Anreize für selbstständiges Sparen setzen: Der einzahlbare Maximalbetrag für die 3. Säule muss erhöht werden. Es braucht aktivere Kommunikation über die Wichtigkeit der 3. Säule. Es muss möglich gemacht werden, dass fehlende Zahlungen rückwirkend nachgeholt werden können.

«Nur langfristig schuldenfreie Sozialwerke bieten den Menschen die nötige Sicherheit.»



FDP
Die Liberalen

Die Schweiz will weiter.

Machen wir liberale Umweltpolitik möglich.

Gemeinsam weiterkommen.

Es liegt in unserer Verantwortung, die natürlichen Lebensgrundlagen für künftigen Generationen zu sichern. Wir wollen eine Umweltpolitik mit freisinniger Signatur. Diese zeichnet sich aus durch das Schaffen von guten Rahmenbedingungen, Fortschritt, Eigenverantwortung und Kostenwahrheit.

Die FDP will eine wirksame, liberale Umwelt- und Klimapolitik. Für uns müssen zielführende Massnahmen gleichzeitig ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig sein. Nur dann sind sie wirksam, finanzierbar und von den Menschen akzeptiert. Pauschale Verbote hingegen bedeuten Stillstand und gehören nicht in eine freiheitliche Welt. Nutzen wir die Chancen einer fortschrittlichen Umweltpolitik. Denn wir glauben an die Innovationsfähigkeit unserer Unternehmen und Menschen.

Umweltpolitik ist Wirtschaftspolitik

Nur eine starke Wirtschaft generiert Wohlstand und kann wirksame Massnahmen für Umwelt und Klima ermöglichen. Wirtschaftlicher Fortschritt beflügelt Forschung und Innovation, was wiederum Problemlösungen ermöglicht. Eine solche liberale Umweltpolitik ist eine Chance für Gesellschaft und Wirtschaft. Damit sich die besten Lösungen durchsetzen, braucht es Technologieneutralität, funktionierende Märkte und Ideenwettbewerb. Fehlanreize und regulatorische Hindernisse zugunsten eines wirksamen Umwelt- und Klimaschutzes sind konsequent abzubauen.

Eigenverantwortung und Lenkungsmassnahmen

Bei unseren Massnahmen setzen wir primär auf einen Mix aus Eigenverantwortung und Lenkungs-massnahmen. Die Eigenverantwortung des Individuums soll sich entfalten können. Weil aber die Folgen des eigenen Handelns nicht immer ersichtlich sind, braucht es auf dem Verursacherprinzip beruhende Lenkungs-massnahmen, die Kostenwahrheit herstellen. Erst wenn Eigenverantwortung und Lenkungs-massnahmen keine Wirkung erzielen, braucht es weitreichendere Restriktionen.

Natur als zentrale Lebensgrundlage

Um die Natur als unsere zentrale Lebensgrundlage zu erhalten, braucht es einen Mix aus Massnahmen zum Schutz von Boden, Luft und Wasser. Wir wollen mehr Forschung und Innovation in der Lebensmittelproduktion, eine konsequente Umsetzung der Raumplanungspolitik und setzen auch bei der ökologischeren Ausrichtung von Direktzahlungen an. Erst wenn solche Massnahmen nicht greifen, braucht es subsidiäre Restriktionen, wie zum Beispiel ein Verbot von besonders schädlichen Pflanzenschutzmitteln.

Innovation und Flexibilität

Im Gebäudebereich müssen wir Rahmenbedingungen und Anreize setzen, um die Sanierungen bestehender Gebäude zu beschleunigen. Erfolgreiche Lenkungsinstrumente wie die CO₂-Abgabe auf Brennstoffe oder Zielvereinbarungen für die Wirtschaft müssen weitergeführt und ausgebaut werden. Wir wollen die Kreislaufwirtschaft vorantreiben, indem wir staatliche Monopole aufbrechen und mehr Innovation ermöglichen. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung zugunsten des Umwelt- und Klimaschutzes müssen praxisnah und in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft vorangetrieben werden.

Kostenwahrheit in der Mobilität schaffen

Die Mobilität ist Teil unserer individuellen Freiheit, aber gleichzeitig auch Hauptverursacher der Schweizer CO₂-Emissionen. Deshalb wollen wir das Verursacherprinzip besser verankern – auf Schiene, Strasse, aber auch in der Luft. So sollen Flugreisende durch mehr Transparenz einfacher sehen, wie viele CO₂-Emissionen sie verursachen. Eine Flugticketabgabe soll die Kostenwahrheit erhöhen und zudem Innovation und Klimaschutz im Luftverkehr stärken. Wir befürworten auch eine umfassende Lenkungsabgabe auf Treibstoffen in einem Gesamtkonzept mit den bestehenden Abgaben und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Betroffenheit.



FDP
Die Liberalen

Die Schweiz will weiter.

Machen wir flexible Arbeitsmodelle möglich.

Gemeinsam weiterkommen.

Die Vereinbarung von Familie und Beruf ist eine grosse Herausforderung für unsere Gesellschaft. Nach wie vor müssen sich viele Frauen zwischen Karriere und Kind entscheiden oder arbeiten weniger als gewollt. Auf der anderen Seite fehlen den Unternehmen heute Fachkräfte. Wir wollen, dass die Leute ihr Lebensmodell frei gestalten können und nicht zwischen Beruf und Kindern wählen müssen. Flexible Arbeitsmodelle sind wichtiger denn je.

Die Leute wollen Familie und Beruf vereinbaren können. Dazu braucht es flexible Arbeitsmodelle, die Arbeiten für beide Eltern möglich und attraktiv machen, ohne übermässige Belastung der Staatskasse.

Bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuungsstrukturen

Kinderbetreuungsstrukturen sind oft Voraussetzung, damit beide Elternteile arbeiten können. Krippen sowie Mittagstische und Randstundenbetreuung in Schulen sind durch Kantone und Gemeinden so zu fördern, dass sie von administrativen Belastungen und bürokratischen Auflagen befreit werden. Die FDP hat in der Vergangenheit einer Anstossfinanzierung des Bundes für Krippenplätze zugestimmt. Jetzt ist es an der Zeit, dass Kantone und Gemeinden übernehmen. Im Gegenzug schlägt die FDP einen modernen Elternurlaub vor. Von insgesamt 16 Wochen für die Eltern wären acht fix für die Mutter reserviert und weitere acht könnten falls gewünscht flexibel auf beide Eltern verteilt werden.

Voller Steuerabzug für die Betreuungskosten

Steuerprogression und hohe externe Kinderbetreuungskosten machen Arbeiten für Zweitverdiener finanziell unattraktiv. Die FDP fordert seit Jahren, dass Eltern die effektiven Fremdbetreuungskosten abziehen können. So haben sie den grössten Anreiz, arbeiten zu gehen. Damit gibt es mehr Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, Familien haben mehr Geld, und der Staat erhält Steuererträge. Die FDP will, dass das Parlament den Steuerabzug auf 25'000 Franken pro Jahr und Kind erhöht.

Mehr Spielraum für Homeoffice

Im digitalen Zeitalter ist Homeoffice für viele Standard. Wir wollen, dass Arbeitnehmende bei der Einteilung ihrer Arbeitszeit mehr Spielraum erhalten und so Homeoffice optimal nutzen können. Dies erleichtert auch Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die FDP stimmt deshalb einem entsprechenden Vorstoss von Nationalrat Thierry Burkart zu.

Faire Steuern mit Individualbesteuerung

Für verheiratete Paare lohnt es sich aufgrund der Steuerprogression oft nicht, dass beide arbeiten. Wir wollen ein gerechtes Steuersystem, welches unabhängig vom gewählten Lebensmodell alle gleich behandelt und Leistung belohnt. Daher setzen wir uns seit vielen Jahren ein für die Einführung der Individualbesteuerung. Dies auch im Parlament, wo Christa Markwalder gerade wieder einen entsprechenden Vorstoss eingereicht hat.

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

Die FDP wird in den letzten zwei Wochen mit einem neuen Plakatsujet präsent sein.

Teilen Sie uns mit, welche Variante Ihnen am Besten gefällt. Das Voting läuft bis am 20. September unter:

www.dieschweizwill.ch/voting



Die Schweiz will weiter

Tag der FDP – grosses Volksfest und starkes Signal für die Wahlen

Über 1100 Freisinnige haben am 31. August in Aarau zusammen den Tag der FDP gefeiert und den Start in die heisse Phase des Wahlkampfes eingeläutet. Wie die von Petra Gössi enthüllten neuen Plakatsujets stand auch der Parteitag insgesamt ganz im Zeichen des Willens. Die hervorragende Stimmung zeigte auf: Der Freisinn ist bereit, am 20. Oktober zu gewinnen und die SP zu überholen.

«Die Schweiz will weiter», das war die klare Botschaft von Petra Gössi: Die FDP will das Erfolgsmodell Schweiz mit Optimismus und Willen in die Zukunft führen. Angstmacherei, wie sie andere Parteien betreiben, führt nie zu Erfolg. Und nur mit Willen kann man etwas bewegen und verändern. Wille steht immer am Anfang – am Anfang des Tuns und am Anfang des Erfolgs.

Wille als Antrieb für die Wahlen

Dieser Wille, die Schweiz zu bewegen, war bei dem freisinnigen «Familientreffen» in Aarau bestens zu spüren. Bei strahlendem Wetter mischten sich Bundesrätin Karin Keller-Sutter und Bundesrat Ignazio Cassis unter die Kandidierenden, Wahlkämpferinnen und Sympathisanten der FDP. Als Highlight präsentierte unsere Präsidentin Petra Gössi die Plakate und Themen der heissen Phase des Wahlkampfes. Nach der ersten Plakatwelle

«Die Schweiz will» sind nun die Themenplakate zu Arbeitsplätzen, Altersvorsorge, Export, Digitalisierung, Arbeitsmodellen und Umwelt in der ganzen Schweiz zu sehen.

Machen wir es möglich!

Die FDP will den Menschen ermöglichen, ihren Willen zu entfalten. Dieser Wille, sich zu engagieren, sich selbst zu übertreffen und erfolgreich zu sein, hat die Schweiz zu dem prosperierenden Land gemacht, das wir heute kennen. Doch dieses Erfolgsmodell steht unter Druck von linker und rechter Seite. Die Schweiz braucht deshalb mehr denn je zukunftsgerichtete und motivierte Kräfte, die keine Angst haben, Herausforderungen anzunehmen. Am Tag der FDP bekräftigten die Freisinnigen ihren Willen, die Schweiz weiterzubringen und die SP zu überholen. Machen wir es am 20. Oktober möglich!







Wollen. Wählen. Möglich machen.

10 Vorschläge, wie Sie die FDP unterstützen können

Wir wollen am 20. Oktober gewinnen und die SP überholen. Dafür brauchen wir Sie und Ihren Einsatz. Um dieses Ziel zu erreichen, zählt jede einzelne Stimme. Die Mobilisierung ist entscheidend. Wir geben Ihnen einige Tipps und Ideen, wie Sie die FDP bis zu den Wahlen unterstützen können.

1. Melden Sie sich beim **Team FDP** an und unterstützen Sie uns ganz gezielt nach Ihren Möglichkeiten: <https://www.teamfdp.ch/>
2. Zeigen Sie Ihren Freunden auf Social Media, dass Sie FDP wählen oder für die FDP kandidieren. Nutzen Sie auf Facebook z.B. den **offiziellen Profil-Badge** der FDP!
3. Starten Sie eine **Aktion**. Machen Sie z.B. ein Selfie-Video, in welchem Sie Ihren Freunden erklären, warum Sie FDP wählen. Markieren Sie drei Personen, um sie daran zu erinnern, wählen zu gehen.
4. **Folgen Sie der FDP** auf allen sozialen Kanälen, um immer informiert zu bleiben. Abonnieren Sie auch unseren elektronischen Newsletter!
5. Die FDP wird auf ihrer Website bald einen **Wahlaufruf** publizieren, den Sie personalisie-

ren und mit Ihren Freunden teilen können. Nutzen Sie diese Gelegenheit!

6. Veranstalten Sie eine **Wahlparty** und laden Sie Ihre Freunde ein. Hier können die Profile der Kandidierenden miteinander verglichen und diskutiert werden. Stimmen für die FDP sind

natürlich wünschenswert. Am wichtigsten aber ist, dass möglichst viele Leute ihr Wahlrecht wahrnehmen und an die Urne gehen. Laden Sie eine Kandidatin oder einen Kandidaten ein!

7. **Mobilisieren** Sie in den Tagen vor der Wahl Ihr gesamtes Umfeld. Rufen Sie auf, FDP-Listen und die FDP-Ständeratskandidierenden zu wählen. Jede Stimme zählt! Tätigen Sie zehn Telefonanrufe, Mails oder gehen Sie persönlich bei den Menschen vorbei.
8. Schreiben Sie **Leserbriefe**.
9. Bestellen Sie **Flyer und anderes Material** der FDP und verteilen Sie diese bei Anlässen oder legen Sie diese auf: <https://www.fdp.ch/shop/>
10. Bestellen Sie bei uns **Plakate** und hängen Sie diese auf: <https://www.dieschweizwill.ch/material>

Bitte nicht Panaschieren

Unter Panaschieren versteht man das Aufführen von Kandidierenden anderer Parteien auf der FDP-Liste. Panaschieren von FDP-Listen mit Kandidierenden aus anderen Parteien schwächt unsere Bemühungen, zu mobilisieren und bei den Wahlen zuzulegen, empfindlich. Beim Panaschieren verliert die FDP wichtige Listenstimmen,

die am Schluss entscheidend sein können, ob wir einen Sitz verteidigen oder sogar erobern können. Dies gilt natürlich nicht für Listen, mit welchen wir eine Unterlistenverbindung haben, also zum Beispiel den Listen der Jungfreisinnigen, der Frauen oder thematischen Listen. Schreiben Sie nur Kandidatinnen und Kandidaten von FDP-Listen auf Ihren Wahlzettel und unterstützen Sie so unsere Bemühungen. Herzlichen Dank!

So unterstützen Sie die FDP – Wahlanleitung



Nehmen Sie die Liste der FDP.Die Liberalen und lassen Sie sie unverändert.



Bei einer leeren Liste:
Fügen Sie die Bezeichnung FDP.Die Liberalen oben ein.



Sie dürfen den gleichen Namen maximal zweimal auf eine Liste setzen. Schreiben Sie keine Kandidaten anderer Parteien auf die FDP-Liste.



Stecken Sie nur einen Wahlzettel ins Wahlcouvert.



**Unsere Kandidierenden sind
Schweizerinnen und
Schweizer, die wollen!**

Wahlen 20. Oktober 2019

Öffentliches Fachreferat zur Sicherheit

Einladung

Peter Regli

Dipl. Masch.-Ing. ETH, Divisionär a.D.,
ehem. Chef des Schweizer
Nachrichtendienstes,
Delegierter der FDP Schweiz, spricht
zum Thema



Die aktuelle sicherheitspolitische Lage der Schweiz

Donnerstag 3. Oktober 2019 in Bern

Kaserne, Auditorium, Papiermühlestr. 13+15, 3000 Bern 22
(im Navigationssystem eingeben: Kasernenstrasse 27 oder
per ÖV mit Tram Nr. 9 bis Breitenrain, dann 300 m zu Fuss,
via Herzogstrasse -> Papiermühlestrasse bis zur Kaserne.)

Beginn jeweils: 18.45 Uhr Apéro / 19.30 Uhr Referat

Herausgeberin/Redaktion/Inserate:

FDP.Die Liberalen | Postfach | 3001 Bern

T: 031 320 35 35 | F: 031 320 35 00

E: info@fdp.ch | www.fdp.ch

Layout und Druck:

NZZ Media Services AG | T: 071 272 72 06



Gewinnen Sie eine Ballonfahrt!

Gemeinsam weiterkommen.

Unser Ziel ist klar: Wir wollen am 20. Oktober die Wahlen gewinnen und die SP überholen. Die letzten Tage vor der Wahl sind entscheidend. Deshalb sind auch Sie und Ihre Ideen wichtig, um möglichst viele Menschen an die Urne zu bringen. **Die beste Idee für eine Schlussaktion wird von der FDP Schweiz mit einer Heissluftballonfahrt für zwei Personen belohnt.** Auch wird die FDP Schweiz versuchen, möglichst viele Ideen mit Ihnen umzusetzen. Senden Sie uns deshalb Ihre Idee für mögliche, umsetzbare, Aktionen von Ihnen, Ihrer Orts- und Kantonalpartei, oder auch der FDP Schweiz bis am 27. September.

Meine Idee:

Per Post:

FDP.Die Liberalen Generalsekretariat
c/o Schlussaktion
Neuengasse 20
3001 Bern

Per Mail:

frei@fdp.ch
Betreff: Schlussaktion